

## Stangenwaffen.

Die Zahl der in der Sammlung bewahrten Stangenwaffen ist eine sehr große, von welchen nur wenige herausgegriffen werden können, während die restlichen, welche Marken tragen, nur zusammenfassend mit Hinweis auf die Markentafeln erwähnt werden.

1. (872—898, 915) Landsknechtspieße von selten gutem Erhaltungszustand dieser nicht häufigen Stücke. Erste Hälfte des XVI. Jhs.
2. (904, 913, 916—919, 921—925) Reißspieße mit kannelierten Schäften. Deutsch, um 1500.
3. (1817) Fußknechtspieß, um 1500.
4. (903) Turnierlanze. Deutsch, zweite Hälfte des XVI. Jhs.
5. (410, 424, 1150, 1151) Böhmisches Ohrlöffel, von welchen (1150) und (1151) die Marken 91 und 92 zeigen. Anfang des XVI. Jhs.
6. (1149) Saufeder mit Marke 93. XVI. Jh.
7. (457) Saufeder mit Marke 94. Knebel fehlt. XVI. Jh.

Ferner eine größere Anzahl von gemeinen Pikenierspießen des XVII. Jhs.

Helmbarden sind in fast allen Formen vom Ende des XV. Jhs. bis ins XVII. Jh. zahlreich vertreten. Die Marken der bezeichneten Stücke sind in den Tafeln von Nummer 95—137 verzeichnet.

Ferner sind zu erwähnen:

(434) Roßschinder mit der Marke 138. Mitte des XVI. Jhs.

(1136, 1143) Spetum, XVI. Jh.

(410) Partisane mit schwerer Stoßklinge, abwärts gebogenen, gezahnten Ohren und der Marke 139. Ende des XVI. Jhs.

(513) Partisane mit geätzten Ornamenten, Emblemen, Doppeladler, Kriegstrophäen, der Inschrift: „*ÄDDER-D.-GLOIÄ*“ und unter dem Adler der Datierung „1646“.

(518) Sponton, beiderseitig mit Kriegstrophäen reich geätzt. Datiert „1621“.

(515) Sponton, reich geätzt, des „*Slesvig Holsteenske Nat. Regiment(s)*“. XVIII. Jh.

Drei (413, 511, 512) reich geätzte und vergoldete österreichische Spontons des XVIII. Jhs.

Eine größere Anzahl von Bauernwaffen, wie Morgensterne, Kriegsdrischeln, Sturmgebälde, Spieße und Kriegssensen, von welchen (719) und (833) mit den Marken 140 und 141 bezeichnet sind.

Prunkwaffen. Prunkwaffen der Trabanten der Salzburger Erzbischöfe<sup>1)</sup>.

Taf. XXI, 1.

1. (392) Partisane (Taf. XXI, 1) mit breiter Stoßklinge und kräftigem Mittelgrat. Breites, halbmondförmiges, gezacktes Blatt. Reiche Hochätzung auf geschwärztem Grunde: auf beiden Seiten das Salzburger Landeswappen und das Wappen des Erzbischofs Johann Jakob von Khuen-Belasy unter einem Bischofshut mit flatternden Bändern, umgeben von deutschem Laubwerk, das sich bis in die Stoßklinge hinaufzieht. Datiert „1562“.

Fig. 401.

2, 3. (1065, 1066) Helmbarden (Fig. 401) mit breiter Stoßklinge mit kräftigem Mittelgrat und reich gezacktem Beile. Beiderseits in Hochätzung auf geschwärztem Grunde das Wappen des Erzbischofs Wolf Dietrich von Raitenau in reichen Bandkartuschen, in welchen zwei Satyrn hocken. Datiert „1589“.

Fig. 402.

4. (393) Helmbarde (Fig. 402) mit breiter Stoßklinge und reich gezacktem Beil. Beiderseitig in Hochätzung auf geschwärztem Grunde das Wappen des Erzbischofs Marcus Sitticus von Hohenembs in reichem Bandwerk, in dem zwei Satyrn hocken. Auf einer Seite in römischen und auf der anderen Seite in arabischen Zahlen datiert mit „1611“. Auf der Feder unterhalb des Beiles findet sich die Marke 142 des Ätzmalers<sup>2)</sup>.

Fig. 403.

5. (394) Kouse (Fig. 403) mit reicher Hochätzung: Wappen des Erzbischofs Marcus Sitticus von Hohenembs in reichem deutschem Laubwerk. Datiert „1611“.

Taf. XXI, 2.

6. (395) Partisane (Taf. XXI, 2) mit reicher Hochätzung: Wappen des Erzbischofs Paris Graf von Lodron in reichem Laubwerk, das bis ins erste Drittel der kräftigen Stoßklinge reicht. Datiert „1620“.

<sup>1)</sup> S. DR. OTMAR BARON POTIER: „Die Paradowaffen der erzbischöflichen Trabanten am Hofe von Salzburg“, Zeitschrift für historische Waffenkunde, Bd. III, S. 280 ff.

<sup>2)</sup> Ebenda S. 284: Dieses Wappen mit den drei Schildchen führte nach DR. PETTER auch eine Salzburger Familie, deren einer 1429 Bürgermeister dasebst war, nämlich die Rubein. Das R im Wäppchen spricht nun dafür, daß ein Angehöriger der Familie Rubein zu Anfang des XVII. Jhs. (Waffenschmied oder) Ätzmalers in Salzburg war.